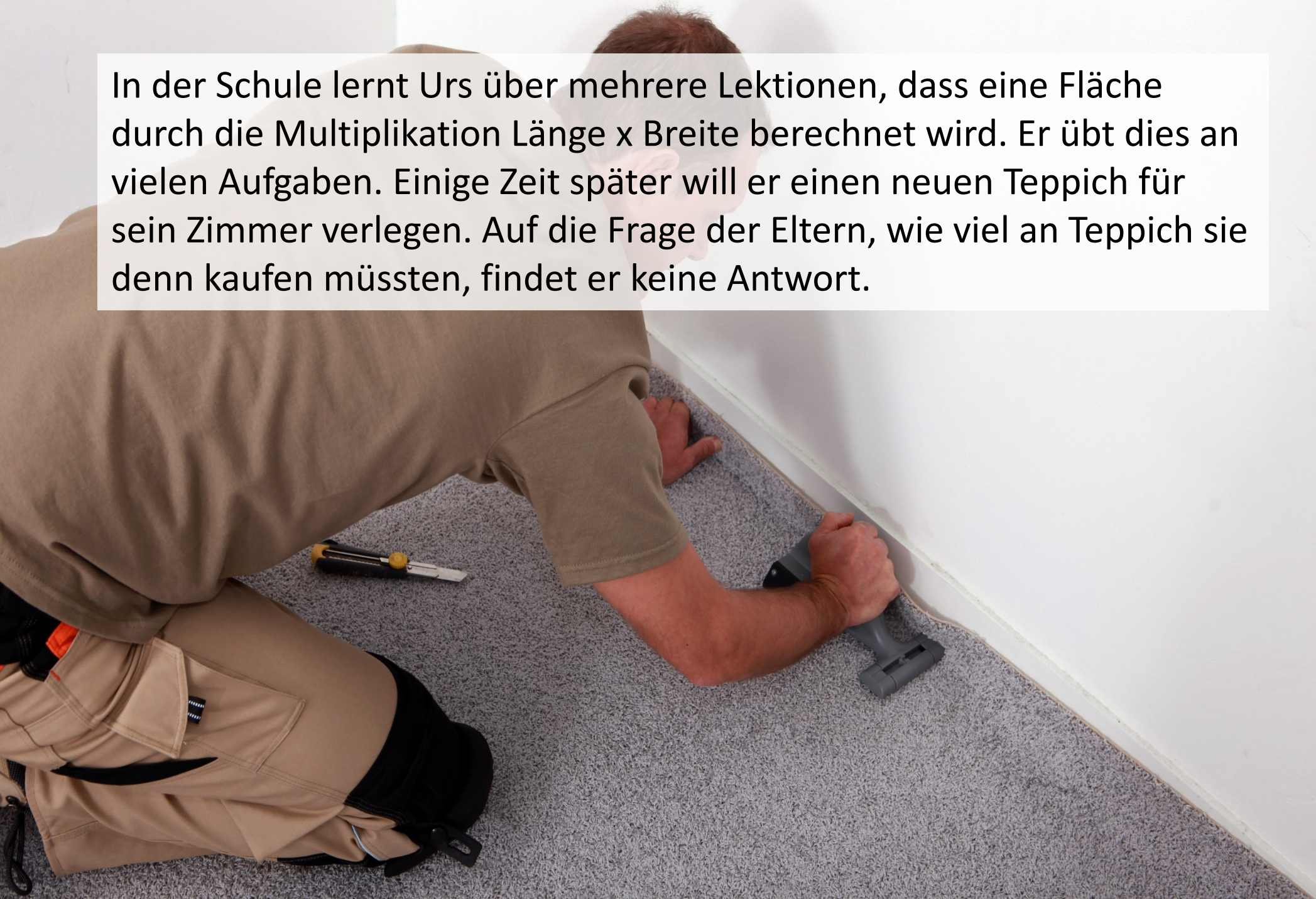




Lernen beginnt mit Fragen – nicht mit Antworten

In der Schule lernt Urs über mehrere Lektionen, dass eine Fläche durch die Multiplikation Länge x Breite berechnet wird. Er übt dies an vielen Aufgaben. Einige Zeit später will er einen neuen Teppich für sein Zimmer verlegen. Auf die Frage der Eltern, wie viel an Teppich sie denn kaufen müssten, findet er keine Antwort.





Unterrichtslektion Berufsfachschule, KV E-Profil, Thema «Eheliches Güterrecht»

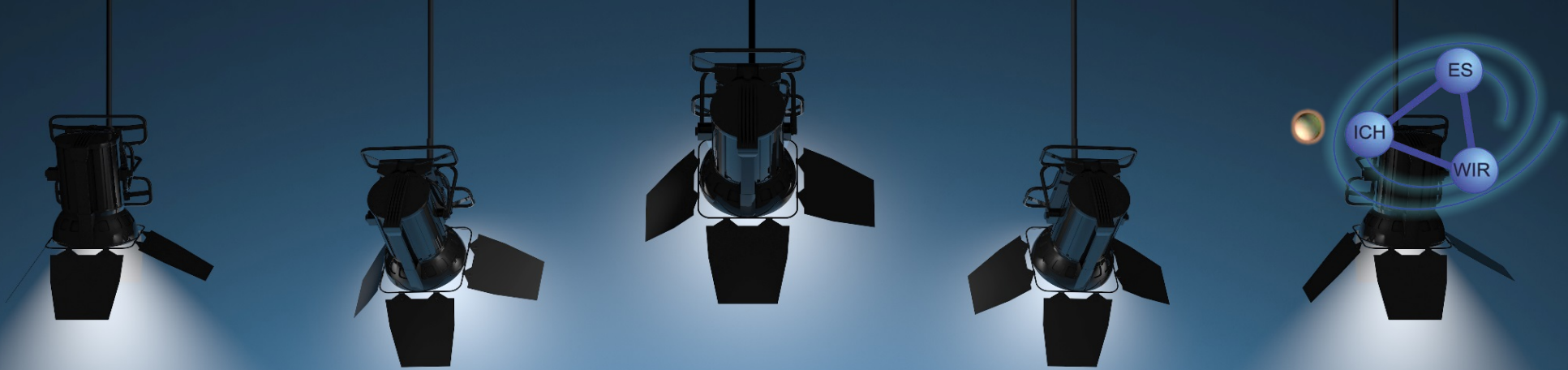
Die Lehrperson erläutert die Güterstände der Errungenschaftsbeteiligung, der Gütergemeinschaft und der Gütertrennung. Nach den differenzierten Beschreibungen werden Beispiele zu unterschiedlichen Vermögenzuteilungen berechnet: Schmuck, Kleider, Erbschaften, Schenkungen, Sparguthaben vor der Ehe etc. Es wird genau erläutert, was in das Eigengut und was in das Gesamtgut gehört. Zum Ende der Lektion wird das Gelernte in Form einer Tabelle zusammengefasst.

Kurz vor Schluss der Lektion fragt eine Schülerin:

«Wird bei der Hochzeit vorgeschrieben, was man nehmen muss [Güterstand]?»

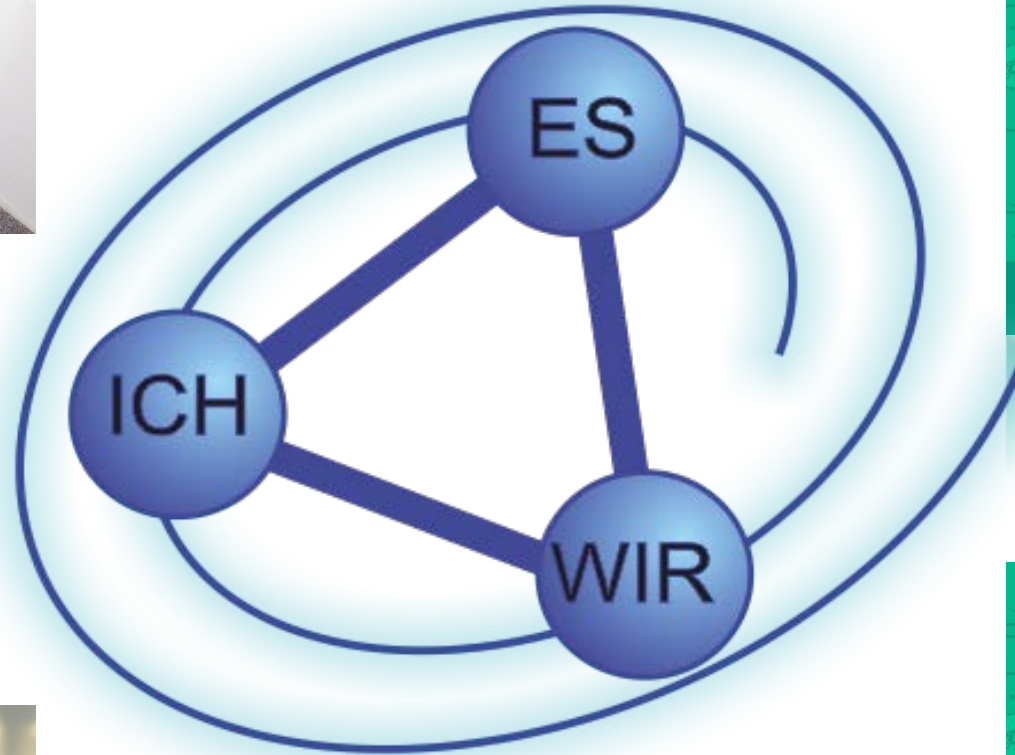
«Nein nein – sie können das selber wählen.»

«Aha - aber warum macht man dann drei Güterstände? Das ist doch unnötig kompliziert... ich chum nöd drus.»



Wann haben Sie zum letzten Mal etwas ganz Neues gelernt?
Wie kam es dazu? Welche Erfahrungen haben Sie dabei als
Lerner(in) gemacht?

Welche Faktoren können den Lernerfolg/Transfererfolg beeinflussen?



Leitfragen und Ziele

Leitfragen

- Wie können wir die Lücke zwischen tragem Wissen und Verstehen bzw. Anwenden verkleinern?
- Wo haben wir im Lehralltag Stellhebel, um den Transfer des Wissens auf Verstehen und Anwendung zu verbessern?

Zielsetzungen

- Muster identifizieren, diese kritisch reflektieren und darauf aufbauend konkrete Massnahmen diskutieren
- Austausch von Erfahrungen ermöglichen
- Eigene Handlungsmöglichkeiten entwickeln, um flexibel agieren und reagieren zu können.

Zusammenführen

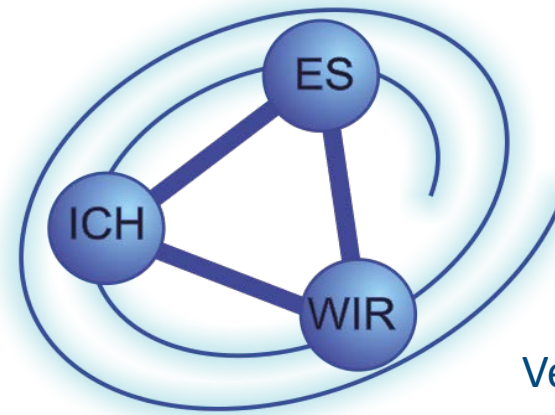


Persönliche Erfahrungen



Fremde Beispiele

Empirische Daten?



Vermutete Faktoren

Was sagt die Forschung generell?



«Visible Learning» (John Hattie, 2009)
«Lernen sichtbar machen» (2013)

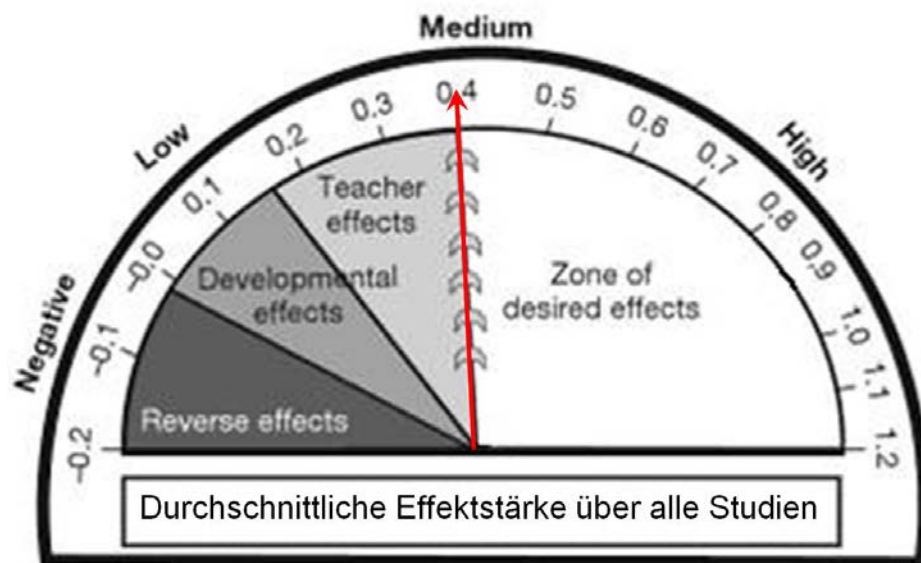
Was sagt die Forschung generell?

- **15-jährige Forschungsarbeit** über das breite Spektrum von **138 Einflussfaktoren** zum Lernerfolg (erstmalig!)
- bisher grösste Datenbasis zur Unterrichtsforschung
- Was wirkt? Was wirkt wie stark? → Fokus auf **Effektstärken**
Effektstärke bezeichnet bei Experimenten das Ausmass der Wirkung eines experimentellen Faktors.
- **Zentrale Untersuchungsdimensionen** (mit Anzahl Einflussfaktoren):
 - Elternhaus (7)
 - Lernende (7)
 - Schule (28)
 - Curriculum (25)
 - Lehrende (10)
 - Unterricht (49)

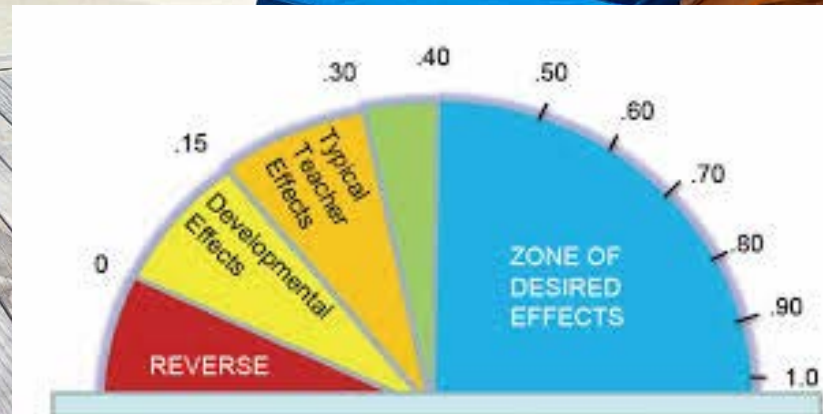
Was sagt die Forschung generell?

- Hattie et al. haben die Ergebnisse aus über **50'000 Studien** aufgearbeitet (**250 Mio. Schülerinnen und Schüler**) → Einbezug aller Studien, die zu diesen Einflussfaktoren vorliegen (englischsprachig)
- Einsatz eines statistischen Verfahrens: **Mittelung der Effektstärken**: Wie stark wirkt (im Mittel) Einflussgröße A auf das Ergebnis B?
- Berechnung der **Effektstärke d** als Mass für die praktische Bedeutsamkeit von Massnahmen

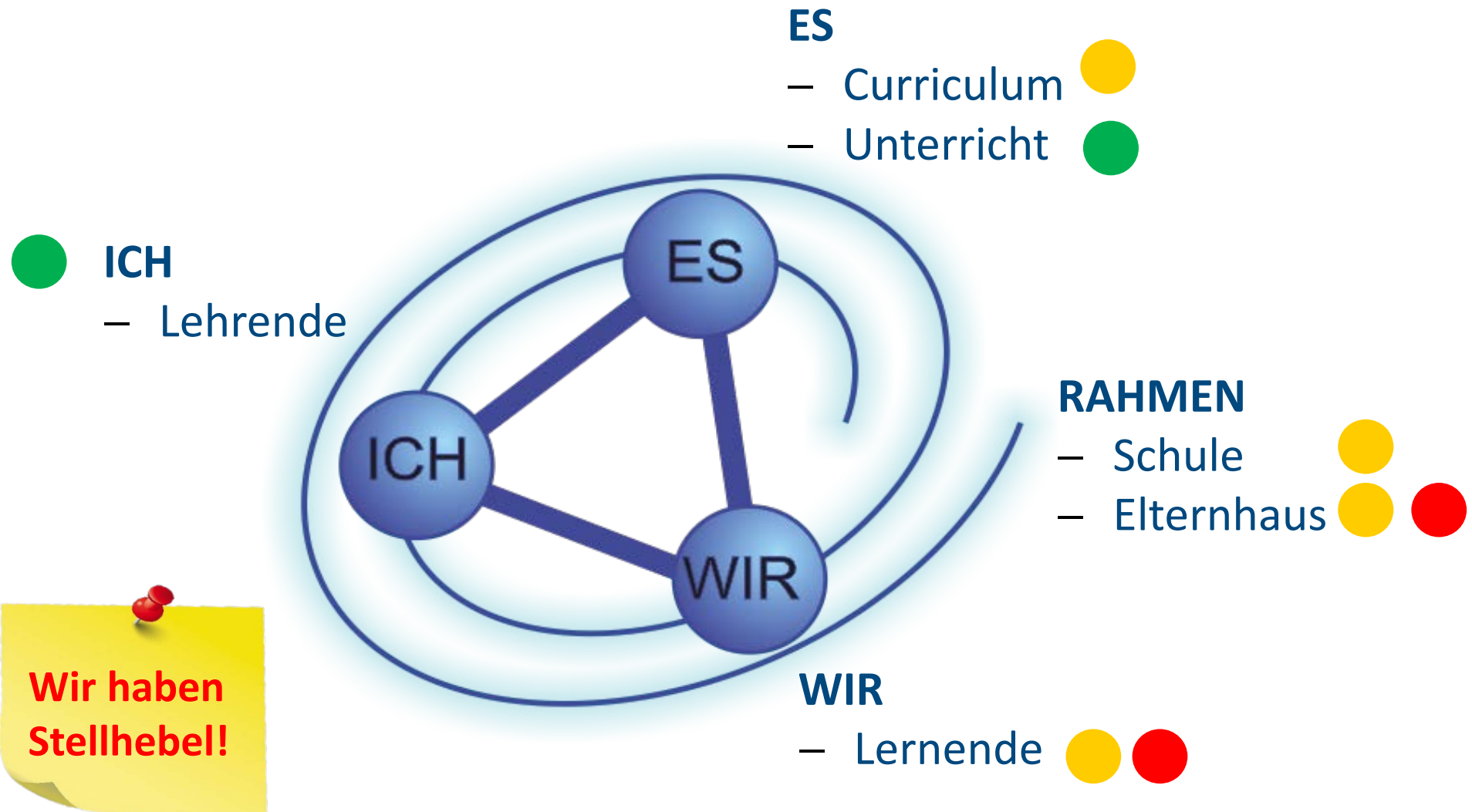
- d zwischen -0,2 und 0 senkt Lernerfolg
- d zwischen 0 und 0,2 (fast) kein Effekt
- d zwischen 0,2 und 0,4 moderater Effekt
- d zwischen 0,4 und 0,6 großer Effekt
- d größer als 0,6 sehr großer Effekt



Sommerferien $d = -0,09$



Was sagt die Forschung generell? Faktoren





Was sagt die Forschung generell?

- | | |
|----------------------------|--------------------|
| • d zwischen -0,2 und 0 | senkt Lernerfolg |
| • d zwischen 0 und 0,2 | (fast) kein Effekt |
| • d zwischen 0,2 und 0,4 | moderater Effekt |
| • d zwischen 0,4 und 0,6 | großer Effekt |
| • d größer als 0,6 | sehr großer Effekt |

Lernende (Auszug)

1. Selbsteinschätzung des eigenen Leistungsniveaus 1,44
2. Kognitive Entwicklungsstufen 1,28
3. Vorausgehendes Leistungsniveau 0,67
4. Geburtsgewicht 0,54
5. Konzentration, Ausdauer und Engagement 0,48
6. Motivation 0,48
7. Frühkindliche Förderung 0,47

Was sagt die Forschung generell?

- d zwischen -0,2 und 0 senkt Lernerfolg
- d zwischen 0 und 0,2 (fast) kein Effekt
- d zwischen 0,2 und 0,4 moderater Effekt
- d zwischen 0,4 und 0,6 großer Effekt
- d größer als 0,6 sehr großer Effekt

Lehrperson (Auszug)

1. Micro-Teaching 0,88
2. **Klarheit der Lehrperson 0,75**
3. **Lehrer-Schüler-Beziehung 0,72**
4. **Lehrerfort- und -weiterbildung 0,62**
5. Qualität der Lehrperson (aus Schülersicht) 0,44
6. Lehrererwartungen 0,43

- Visualisierung, Aufbau Lehre
- Klare Erläuterungen
- Klare Anleitungen (Arbeitsaufträge)
- Klarheit über den Lernstand

Was sagt die Forschung generell?

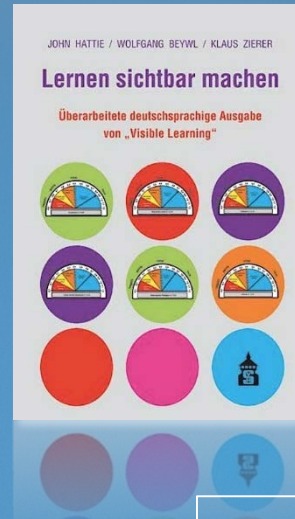
Unterrichten (Auszug)

1. **Formative Evaluation des Unterrichts 0,90**
2. **Unterstützen des Lernprozesses (kognitive Strategien) 0,74**
3. **Feedback 0,73**
4. **Rhythmisiertes vs. Fokussiertes Üben 0,71**
5. Lautes Denken 0,64
6. **Problemorientierung und Problemlösen 0,61**
7. Lehrstrategien 0,60
8. Kooperatives und individuelles Lernen 0,59
9. ...
10. Co-Teaching/Team-Teaching 0,19
11. Webbasiertes Lernen 0,18
12. Unmittelbarkeit der Rückmeldung 0,16
13. Technologiestütztes Lernen zu Hause 0,16
14. Problembasiertes Lernen 0,15
15. Mentoring 0,15
16. Fernunterricht 0,11
17. Freiarbeit 0,04

Achtsamkeit!



**Lehrperson und
Unterricht steht
im Fokus**



1. Klarheit der Lehrperson 0,75
2. Lehrer-Schüler-Beziehung 0,72
3. Unterstützen des Lernprozesses (kognitive Strategien) 0,74
4. Problemorientierung und Problemlösen 0,61

- Visualisierung, Aufbau Lehre
- Klare Erläuterungen
- Klare Anleitungen (Arbeitsaufträge)
- Klarheit über den Lernstand



Analyse und Planung / Aufbau / Struktur / Inhalte

- **Unterrichtsplanung**
- **Lernziele und Fragen**
- **Wissensstrukturen**
- **Lehrstrategien: induktiv / deduktiv**
- **Unterrichtseinstieg**
- **Problemorientierte Dramaturgie**

Interaktionsgestaltung / Lernunterstützung / Lehr-Lernmethoden

- **Aufrufen von Lernenden**
- **Erteilen von Arbeitsaufträgen**
- **Einteilung von Gruppen**
- **Formative Unterrichtsevaluation**
- **Unterrichtsmethoden**

Wenn wir uns für die Klärungen am Anfang Zeit nehmen, können wir später Zeit gewinnen.

Wissen strukturieren und visualisieren

Handlungsleitende Fragen

Lernziele formulieren

Lernstrategien fördern

Arbeitsaufträge vollständig formulieren

Aufrufen = Interaktion \neq Sanktion

Unterrichtseinstieg bewusst planen

Lehrstrategie im Voraus überlegen

Mini-Evaluationen durchführen!

Gruppen bewusst einteilen

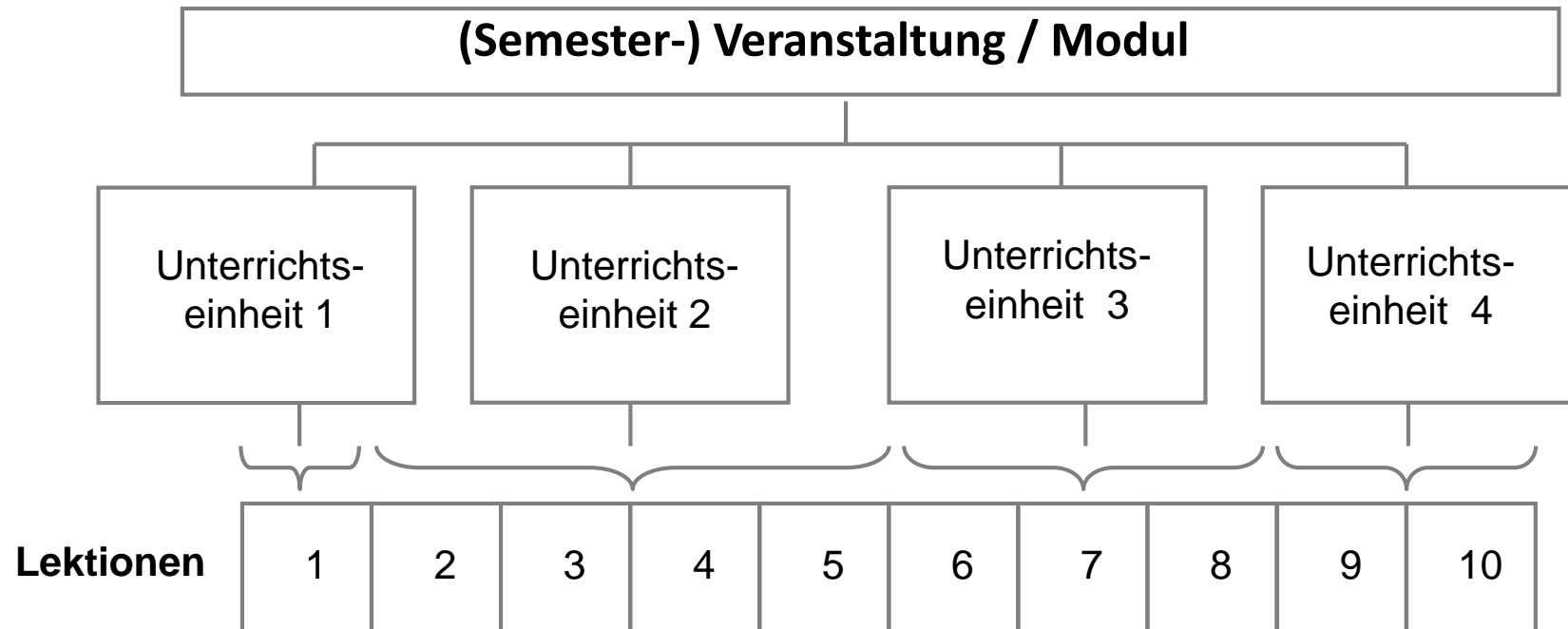
Problemorientierung löst Denkprozesse aus

- Unterstützen des Lernprozesses in der Lehre
- Klarheit der Dozierenden

Aktive Auseinandersetzung mit einer Problemstellung unterstützen

Vollständigkeit und Ganzheitlichkeit und in der Lehre


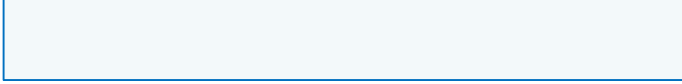
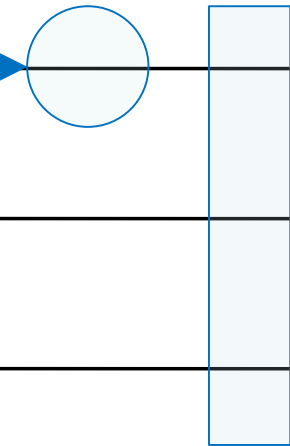
Planung: Veranstaltung – Unterrichtseinheit – Lektion



Planung: Lektionsgestaltung

1. Lernziele formulieren

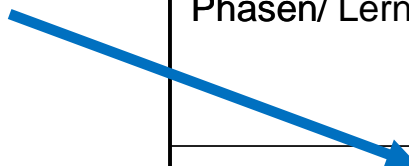


Lernziel(e) der Unterrichtseinheit (Sach-, Sozial-, Selbstkompetenz)			
			
Wissensstruktur(en)			
			
Phasen/ Lernschritte	Unterrichts - verfahren (Methoden)	Hilfsmittel (Unterrichts- material, Medien)	Zeit
			

2. verschiedenen Formen des Wissens mit Hilfe von Wissensstrukturen visualisieren



3. Unterrichtsinhalte mit der passenden Lehrstrategie erarbeiten



4. Problemorientierung im Unterricht gezielt einsetzen



Warum überhaupt Kompetenzen? Orientierung an Arbeitsfeldern und Arbeitsabläufen





Schliessen der Kluft zwischen Wissen und Handeln:
„Eingebettet durch situative Bezüge steuert das (handlungsleitende) Wissen die Handlungen, und das Handeln bringt neues Wissen hervor bzw. verändert dieses“ (Keller, 2008, S. 62).

Keller, Martin. Konfliktklärung Als Didaktische Herausforderung. Subjektive Handlungskonzepte Zur Bewältigung Von Konfliktsituationen. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften (VS Research), 2008.

Kompetenzmodell: Ableiten von Lernzielen




Lernziel

	Wissen	Fertigkeiten	Einstellungen
Sachkompetenz			
Sozialkompetenz			
Selbstkompetenz			

Vollständigkeit und Ganzheitlichkeit und in der Lehre

Lernziele

Worin unterscheiden sich die folgenden Lernziele?



Lernziel(e) der Unterrichtseinheit (Sach-, Sozial-, Selbstkompetenz)		
Wissensstruktur(en)		
Phasen/Lernschritte	Unterrichts - verfahren (Methoden)	Hilfsm (Unterr materiä Medien)

Lernziel

Die Studierenden sollen...

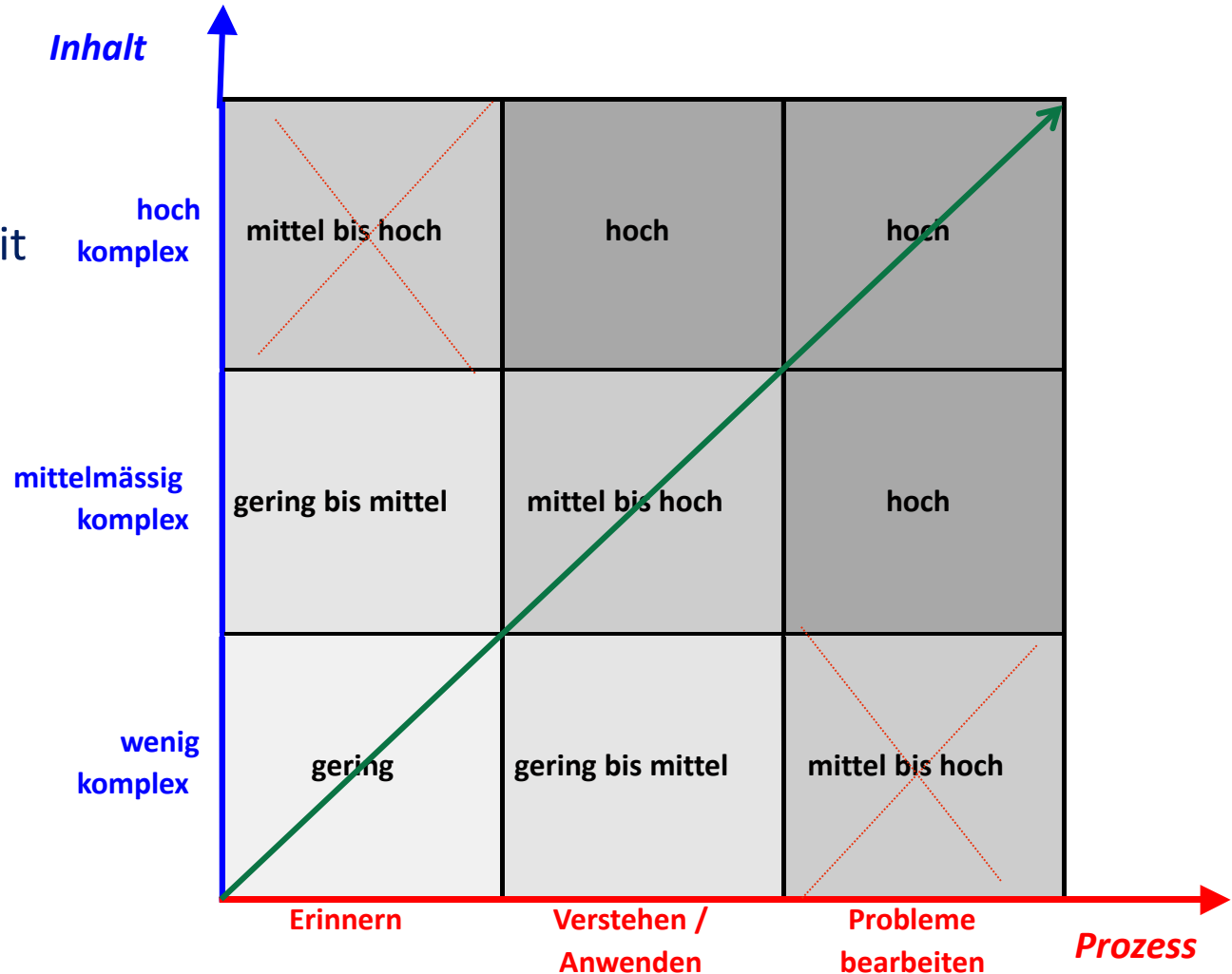
1. Die wichtigsten Führungsinstrumente nennen.
2. Praktische Grundsätze zu den wichtigsten Führungsinstrumenten beschreiben.
3. Führungsinstrumente nach ihrer Eignung in konkreten Situationen beurteilen.

Lernziel	Anspruchsniveau		
	insgesamt	Wissen	Prozess / Verhalten
Die Studierenden sollen...			
1. Die wichtigsten Führungsinstrumente nennen.	gering	einzelne wenige Fakten	Wiedergeben
2. Praktische Grundsätze zu den wichtigsten Führungsinstrumenten beschreiben.	mittel	Begriff mit mittelmässig komplexer Struktur (Konzeptwissen)	Verstehen
3. Führungsinstrumente nach ihrer Eignung in konkreten Situationen beurteilen.	hoch	komplexer Zusammenhang (Konzept- und Verfahrenswissen)	Evaluieren

Anspruchsniveau von Lernzielen

Das Anspruchsniveau eines Lernziels hängt von zwei Faktoren ab:

- Komplexität des Inhalts (Senkrechte)
- Art und Differenziertheit des Prozesses (Waagrechte)





Doppellektion 90 Minuten.

- Die Studierenden verstehen den Begriff ‘Debitorenverluste’ und ‘Delkredere’.
- Sie können die Debitorenverluste von den Delkredere unterscheiden.
- Sie verstehen die Abgrenzung zwischen endgültigen Verlusten und mutmassliche Verlusten.
- Sie kennen die rechtlichen Grundlagen für die Verbuchung von Delkredere und Debitorenverluste.
- Sie verbuchen die Delkredere und Debitorenverluste vorschriftsgemäss.
- Sie können die Problematik für die Unternehmenspraxis im Groben einschätzen

Lernziel Beispiel Rechnungswesen

- Sie können Delkredere und Debitorenverluste vorschriftsgemäss verbuchen.
- Sie können die Problematik im Umgang mit Delkredere und Debitorenverluste für die Unternehmenspraxis im Groben einschätzen.



**Lernziele
formulieren**



Wie verbuchen wir endgültige und mutmassliche Verluste in der Buchhaltung?

Welche Probleme ergeben sich diesbezüglich in der Unternehmenspraxis?

**Handlungs-
Leitende
Fragen**



1. Lernziele formulieren



Lernziel(e) der Unterrichtseinheit

(Sach-, Sozial-, Selbstkompetenz)

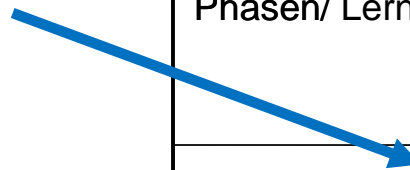
2. verschiedenen Formen des Wissens mit Hilfe von

Wissensstrukturen visualisieren



Wissensstruktur(en)

3. Unterrichtsinhalte mit der passenden Lehrstrategie erarbeiten



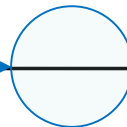
Phasen/ Lernschritte

Unterrichts -
verfahren
(Methoden)

Hilfsmittel
(Unterrichts-
material,
Medien)

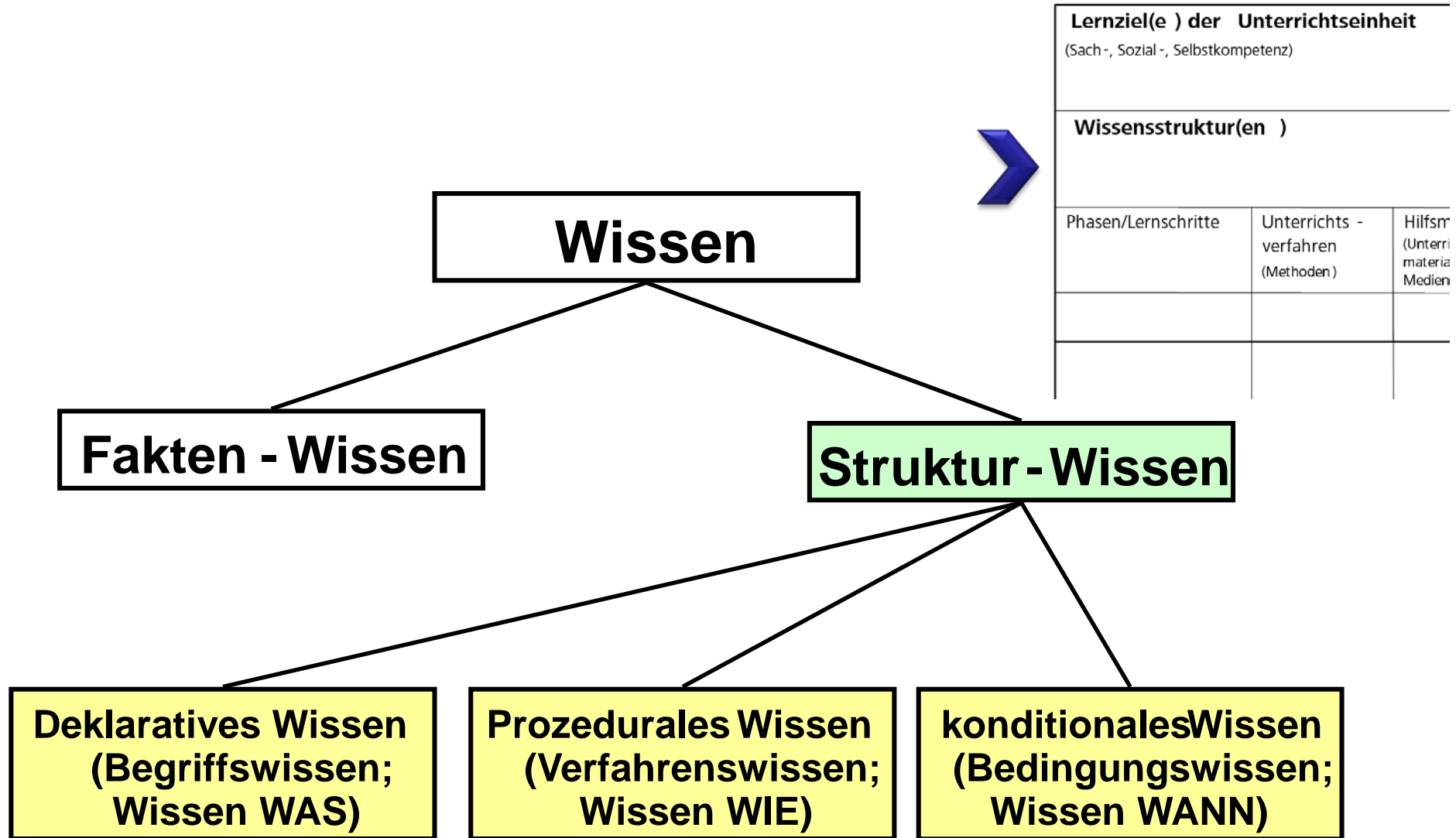
Zeit

4. Problemorientierung im Unterricht gezielt einsetzen



Phasen/ Lernschritte	Unterrichts - verfahren (Methoden)	Hilfsmittel (Unterrichts- material, Medien)	Zeit
○			

Wissensstrukturen – Formen von Wissen



Ein Beispiel zur Verdeutlichung: Die Schenkung

**Deklaratives Wissen
(Begriffswissen;
Wissen WAS)**

**Prozedurales Wissen
(Verfahrenswissen;
Wissen WIE)**

**konditionales Wissen
(Bedingungswissen;
Wissen WANN)**

Deklaratives Wissen

- konstitutive Merkmale einer Schenkung
- allgemein: „Was?“

Prozedurales Wissen

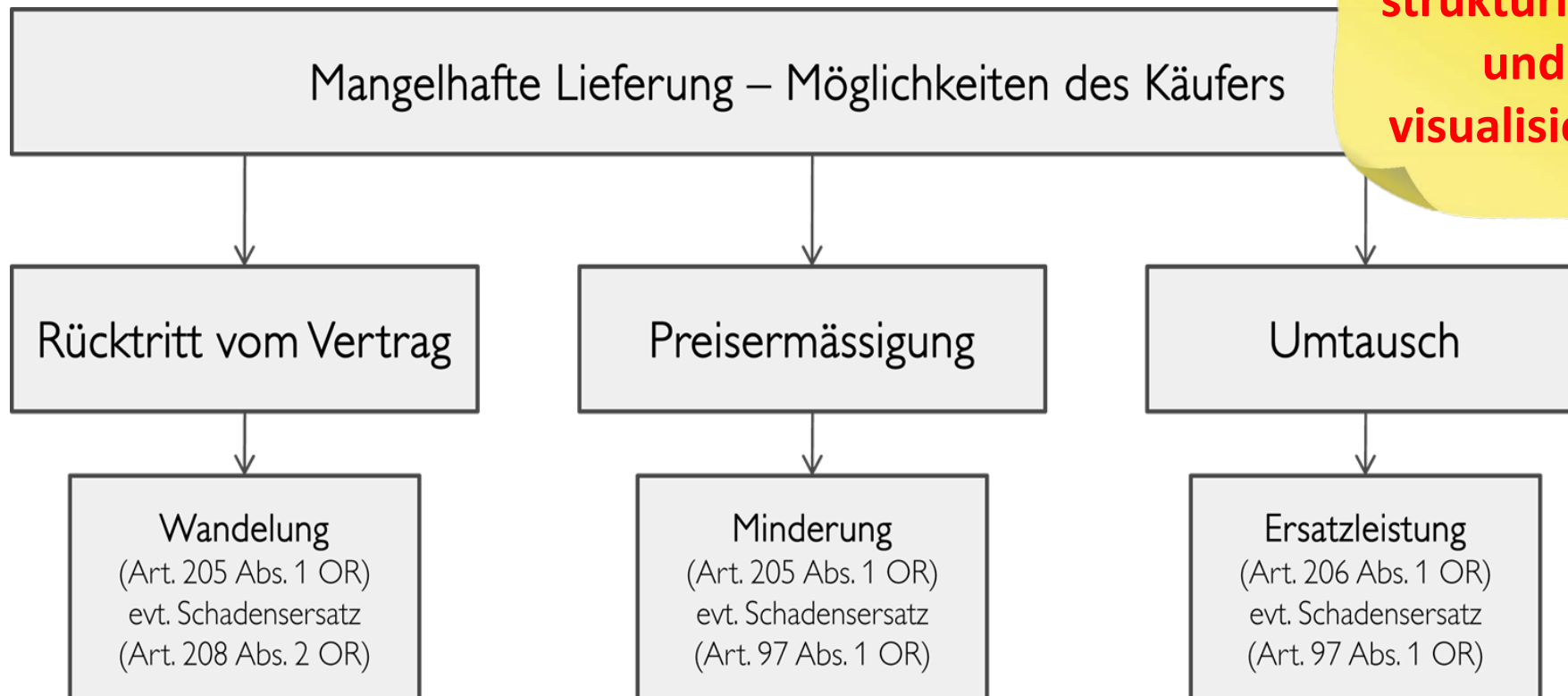
- Vorgehensweise, wie die entsprechenden Artikel im OR zu finden sind
- allgemein: „Wie?“

Konditionales Wissen

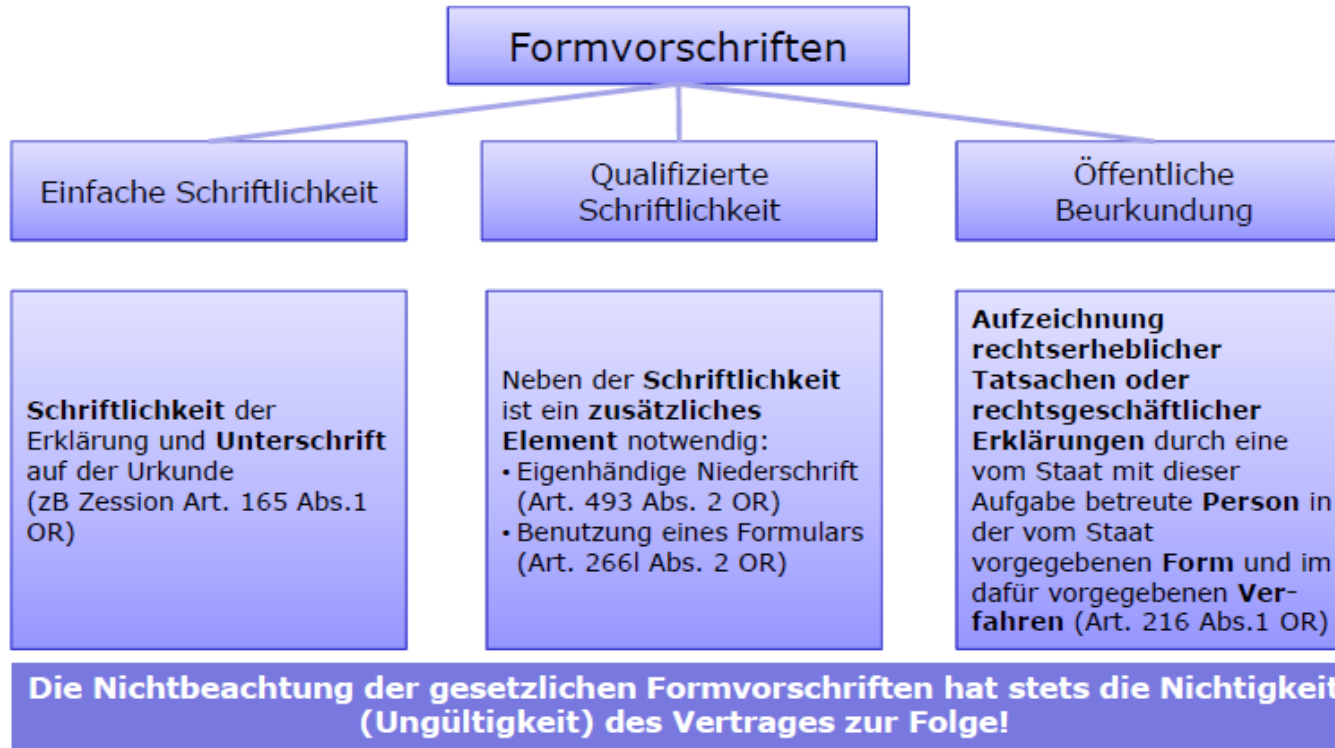
- Bedingungen, unter welchen die Artikel über die Schenkung zum Tragen kommen
- allgemein: „wenn“ → „dann“

Baumstruktur

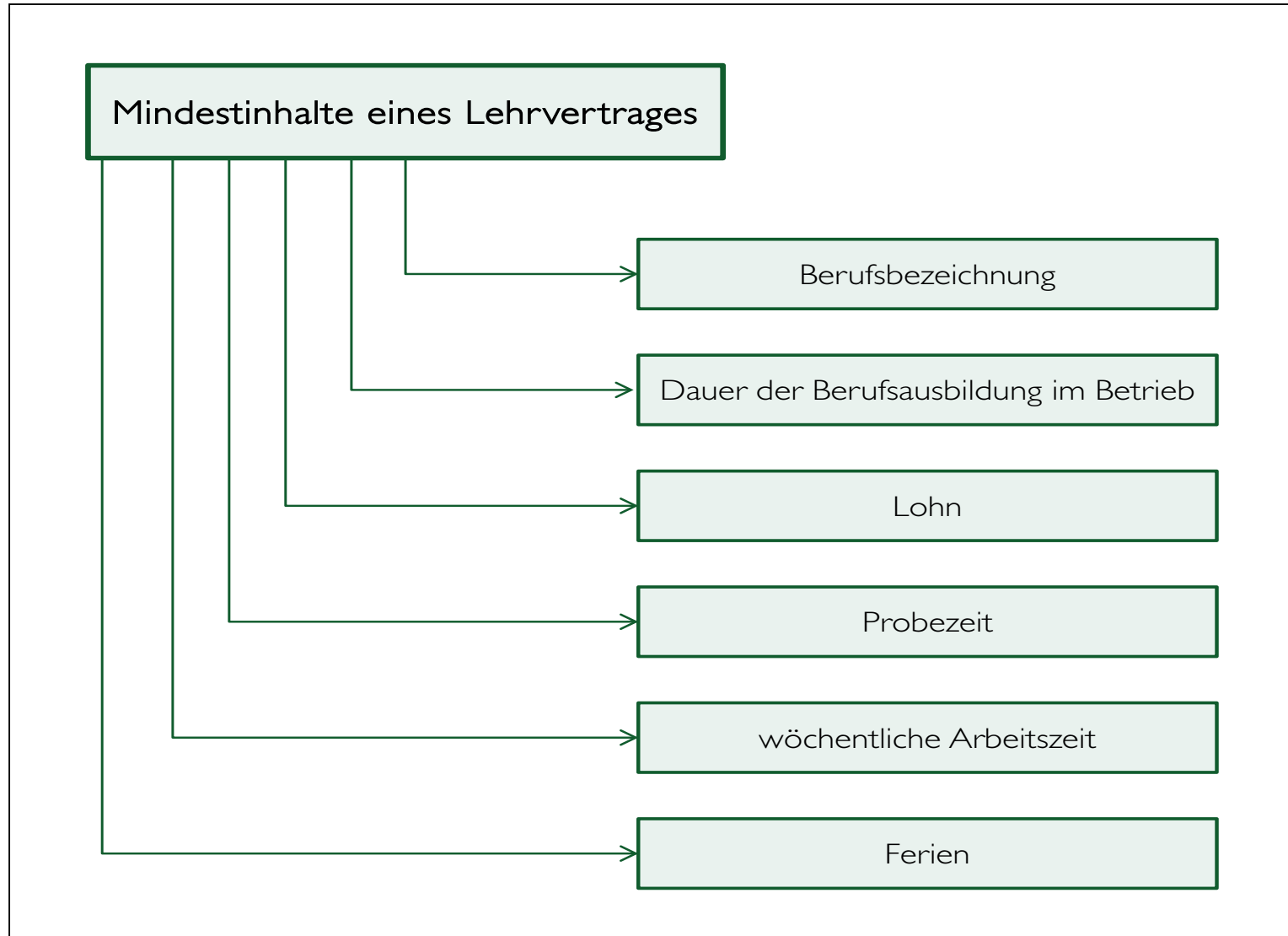
**Wissen
strukturieren
und
visualisieren**



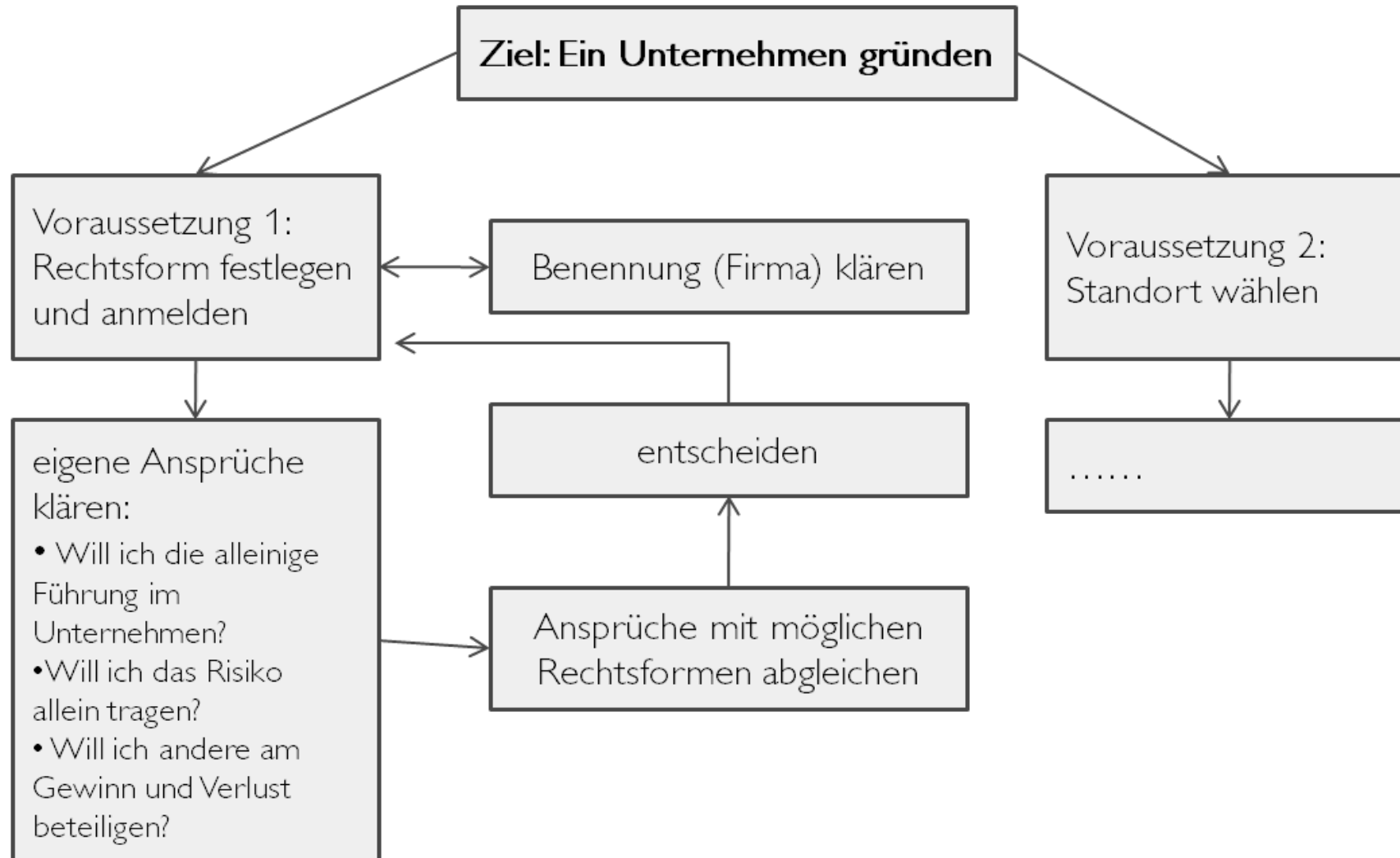
3. Voraussetzung: Einhaltung von Formvorschriften



Baumstruktur



Entscheidungsbaum

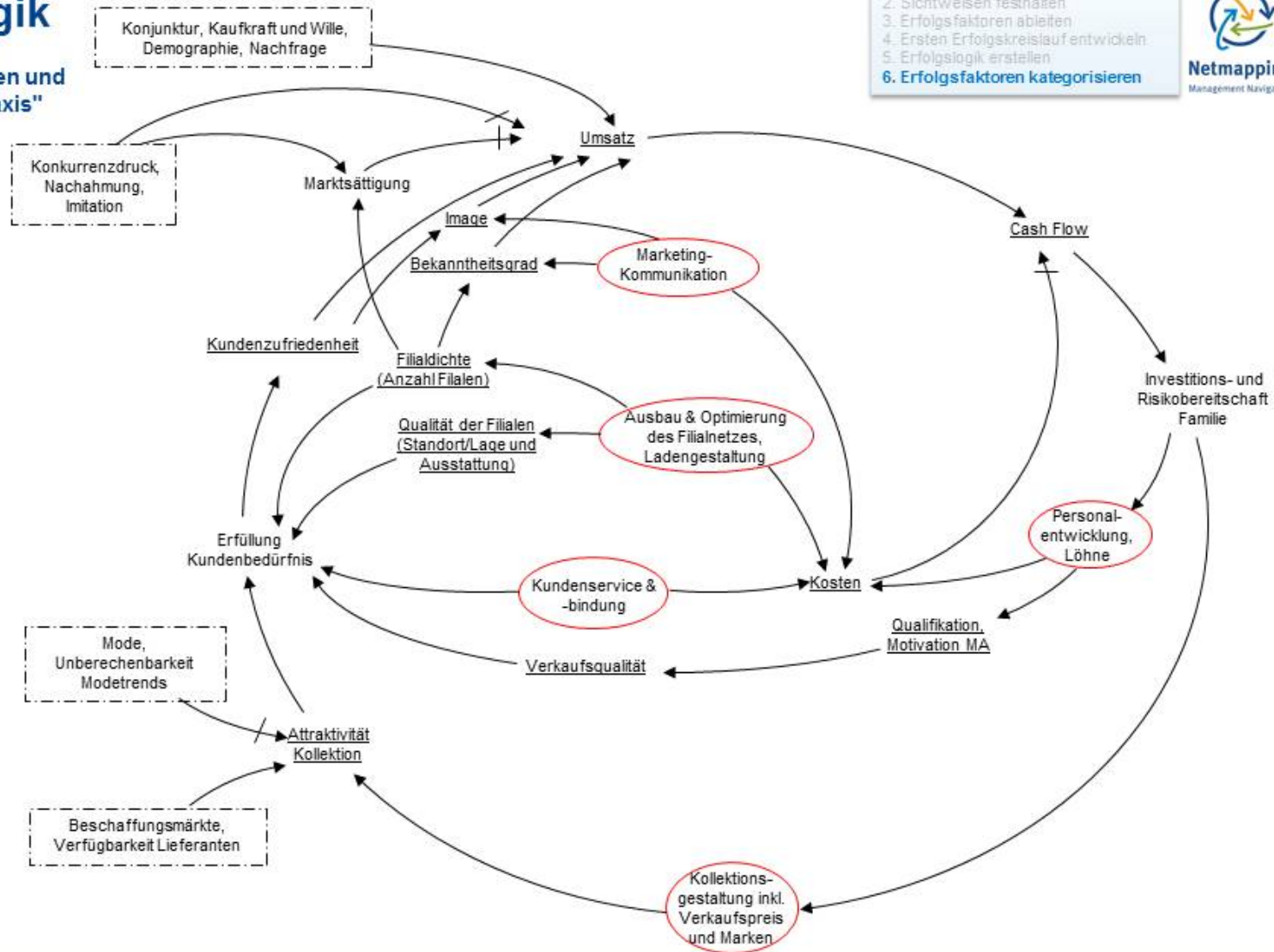


Zusammenhänge / Netzwerk

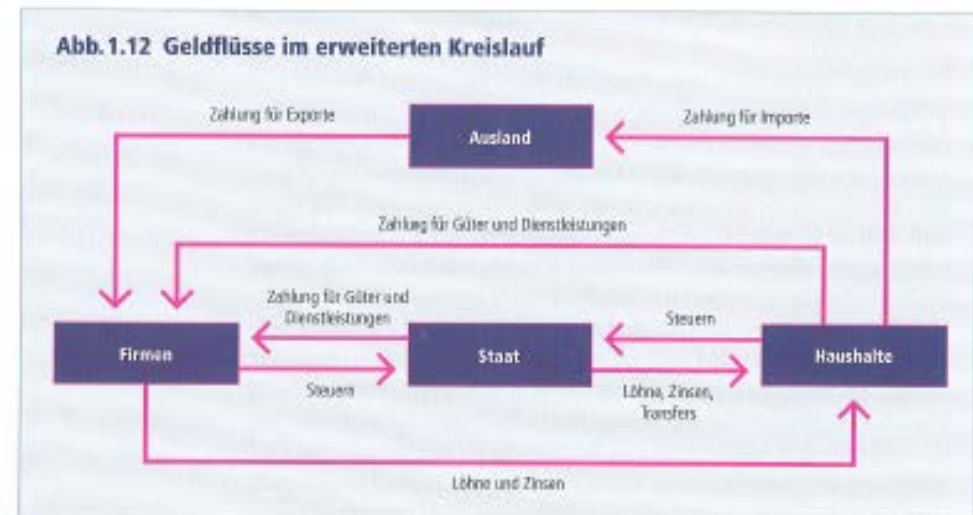
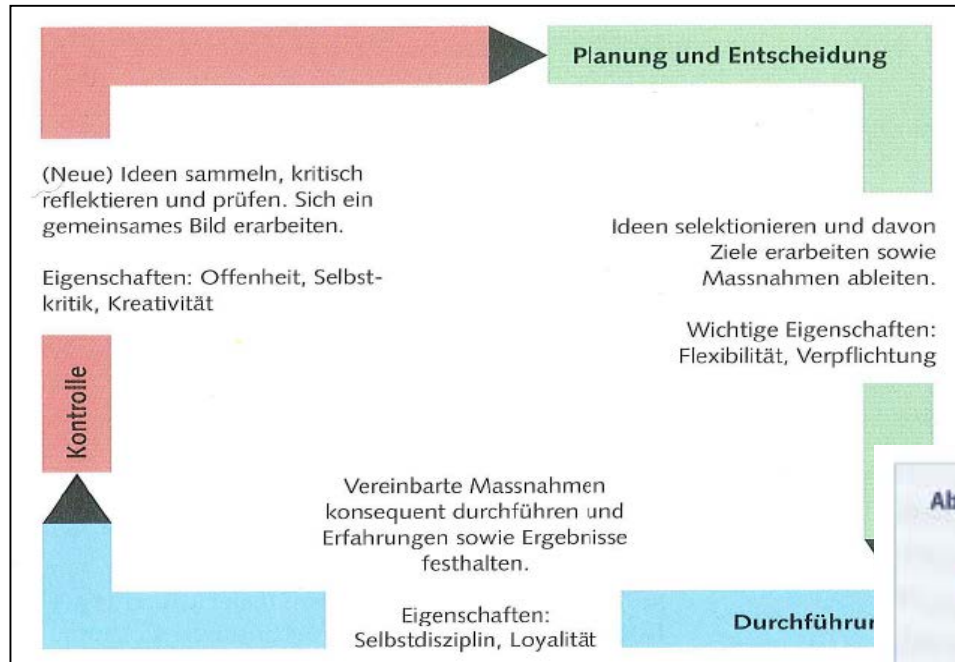
Erfolgslogik

Seite 113 im Buch
„Vernetztes Denken und Handeln in der Praxis“

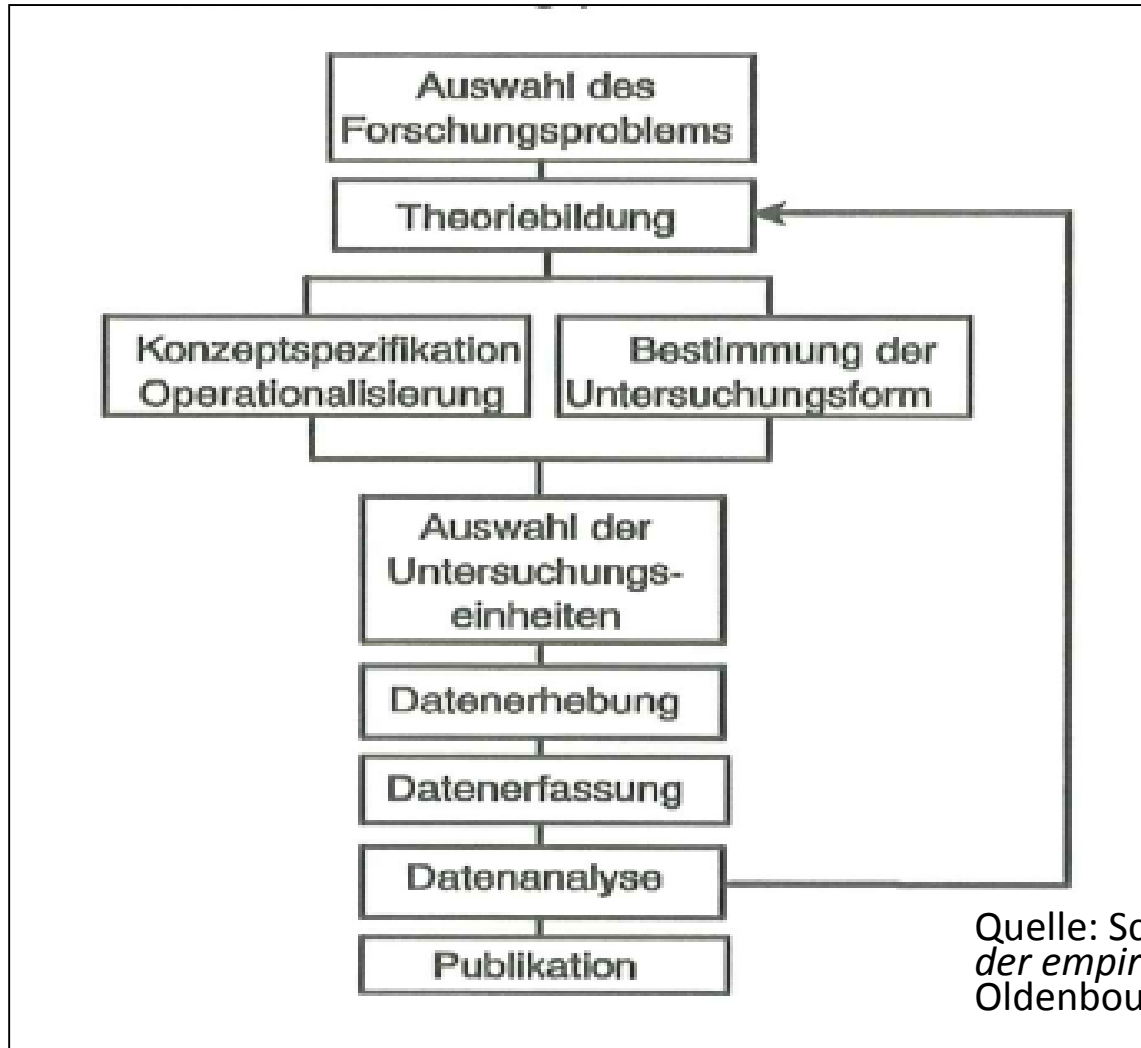
1. Betrachtungsebene identifizieren
2. Sichtweisen festhalten
3. Erfolgsfaktoren ableiten
4. Ersten Erfolgskreislauf entwickeln
5. Erfolgslogik erstellen
6. Erfolgsfaktoren kategorisieren



Ablaufstrukturen / Kreisläufe



Ablaufstrukturen



Quelle: Schnell, R., Hill, P. B. & Esser, E. (1993). *Methoden der empirischen Sozialforschung*. München, Wien: Oldenbourg Verlag, S. 118

Wissensstrukturen – Fazit

- Wissensstrukturen visualisieren die Kerninhalte der Lernziele.
- Wissensstrukturen sind grundlegend für einen guten Unterricht.
- Ohne strukturiertes Wissen sind die Lerninhalte kaum transferierbar und langfristig anwendbar.
- Das Erstellen von gehaltvollen Wissensstrukturen muss geübt werden.
- Das Erstellen von Wissensstrukturen kann auch von den Lernenden eingefordert werden.

- 
- **Unterstützen des Lernprozesses (kognitive Strategien) 0,74**
 - **Klarheit der Lehrperson 0,75**

1. Lernziele formulieren

Lernziel(e) der Unterrichtseinheit

(Sach-, Sozial-, Selbstkompetenz)

2. verschiedenen Formen des Wissens mit Hilfe von Wissensstrukturen visualisieren

Wissensstruktur(en)

3. Unterrichtsinhalte mit der passenden **Lehrstrategie** erarbeiten

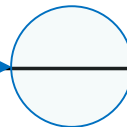
Phasen/ Lernschritte

Unterrichts -
verfahren
(Methoden)

Hilfsmittel
(Unterrichts-
material,
Medien)

Zeit

4. Problemorientierung im Unterricht gezielt einsetzen



Phasen/ Lernschritte	Unterrichts - verfahren (Methoden)	Hilfsmittel (Unterrichts- material, Medien)	Zeit

Lektionsgestaltung: Lehrstrategie

Lehrstrategie:
Überlegung der Lehrperson zur Gestaltung von Lernprozessen, insbesondere für den Erwerb und die Anwendung von Strukturen durch den Lernenden.

Die Lehrperson plant:

A:

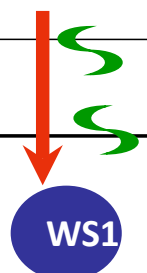
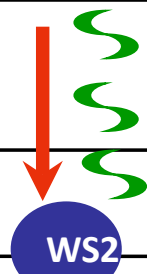
...wie die einzelnen Wissensstrukturen in eine sinnvolle Reihenfolge gebracht werden.

B:

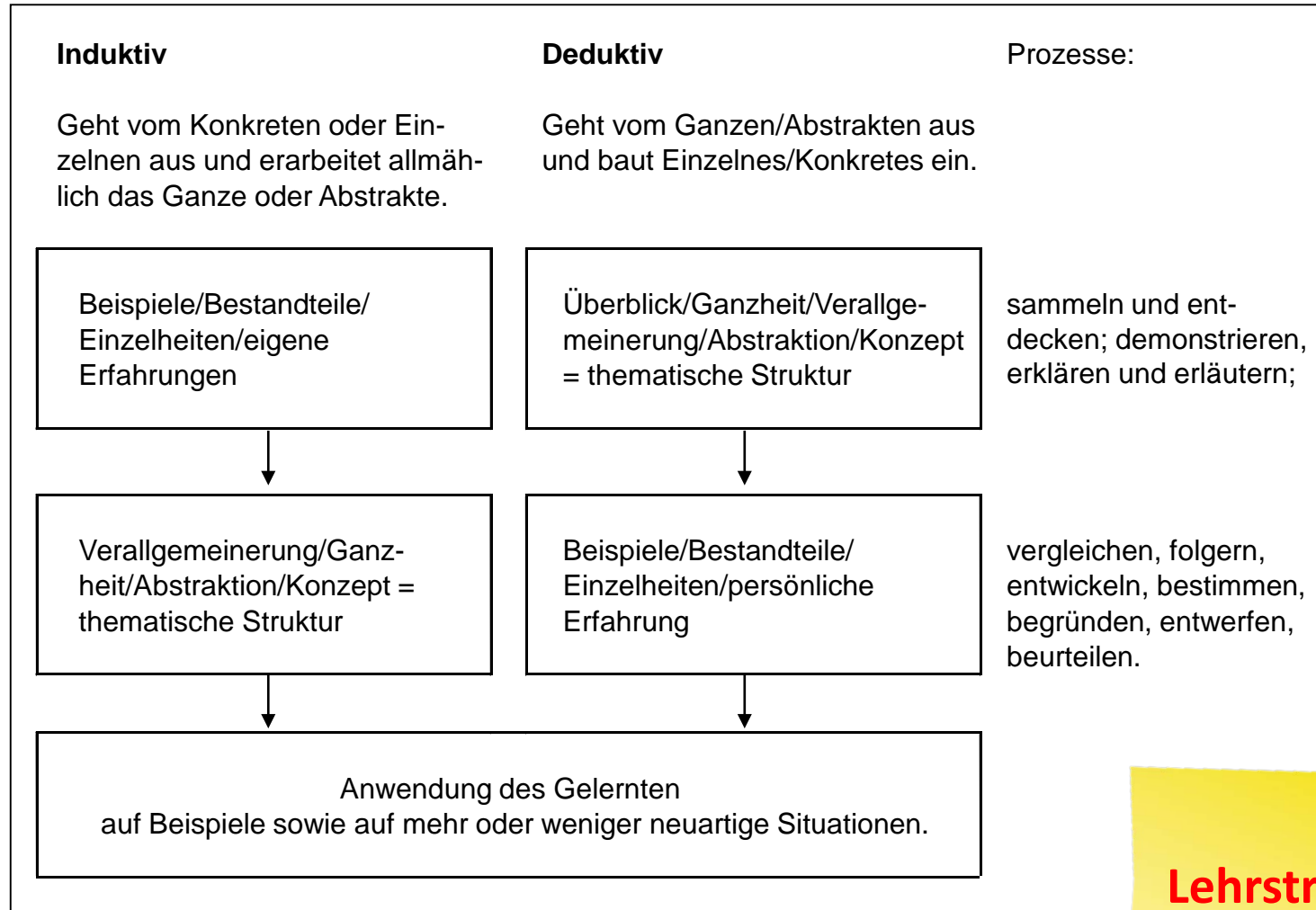
... mit welcher Lehrstrategie die einzelnen Wissensstrukturen erarbeitet werden sollen.

C:

...wie Lernprozesse über die Auswahl und den Einsatz bestimmter Methoden (z.B. Lehrgespräch, Gruppenarbeit, Rollenspiel) gestaltet werden.

Lernziel(e) der Unterrichtseinheit (Sach-, Sozial-, Selbstkompetenz)		
Wissensstruktur(en)		
Phasen/ Lernschritte	Unterrichts- verfahren (Methoden)	Hi (U ma Me
		
		

Lehrstrategien: induktiv – deduktiv im Überblick



Lehrstrategie im Voraus überlegen

Unterrichtseinstieg

1. Lernziele formulieren

Lernziel(e) der Unterrichtseinheit

(Sach-, Sozial-, Selbstkompetenz)

2. verschiedenen Formen des Wissens mit Hilfe von Wissensstrukturen visualisieren

Wissensstruktur(en)

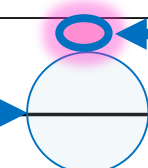
3. Unterrichtsinhalte mit der passenden Lehrstrategie erarbeiten

Phasen/ Lernschritte

Unterrichts -
verfahren
(Methoden)

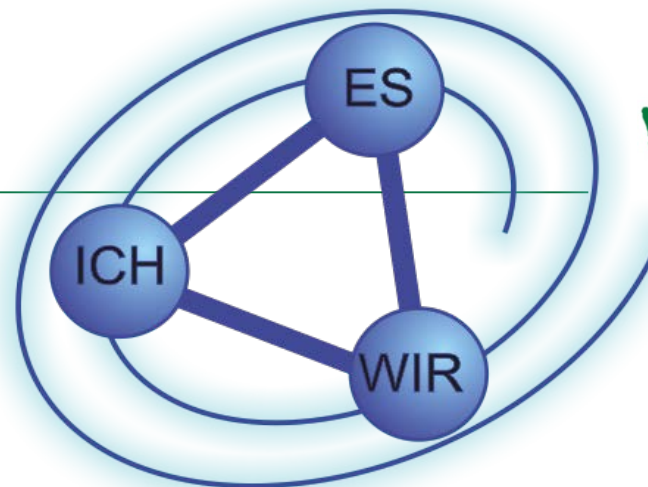
Hilfsmittel
(/ Unterrichts-)

Zeit

Phasen/ Lernschritte	Unterrichts - verfahren (Methoden)	Hilfsmittel (/ Unterrichts-)	Zeit
	<div style="border: 1px solid black; width: 40px; height: 100px; margin: 0 auto;"></div>		

4. Problemorientierung im Unterricht gezielt einsetzen

Begrüßung einer neuen Klasse, Übungsgruppe etc.



Wie kommt es, dass ich mit Ihnen/Euch zu diesem Thema in diesem Rahmen hier bin und welche Hindernisse gibt es?



Begrüßung einer neuen Klasse: 5 Themenfelder nach TZI

Meine Person



Lernende / Zusammenarbeit



Inhalte



Rahmen Organisatorisches



Hindernisse / Unklarheiten





Alles wird schön
und gut...

Begrüßung einer neuen Klasse: Nicht-Ziele

Es geht um die Wahrheit der Situation,
um das Hier und Jetzt.
Es geht um die Gestaltung eines
gemeinsamen Rahmens für die nähere
Zukunft.

**Wenn wir uns für
diese Klärungen Zeit
nehmen, können wir
später Zeit gewinnen.**

Kein Ziel ist:

- Einigkeit und Harmonie
- Einverständnis
- Erfüllungsdenken

Warum sind diese
Klärungen so
wichtig?

Weil die Antworten
darauf subjektiv
und normativ sind.

Begrüßung einer neuen Klasse: Zielsetzungen

Ziele:

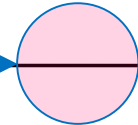
- Klarheit
- Transparenz
- Abmachungen festlegen
- Aufbau von Vertrauen



Einstieg in den Unterricht

1. Lernziele formulieren
2. verschiedenen Formen des Wissens mit Hilfe von Wissensstrukturen visualisieren
3. Unterrichtsinhalte mit der passenden Lehrstrategie erarbeiten
4. **Problemorientierung** im Unterricht gezielt einsetzen

Lernziel(e) der Unterrichtseinheit (Sach-, Sozial-, Selbstkompetenz)			
<input type="text"/>			
Wissensstruktur(en)			
<input type="text"/>			
Phasen/ Lernschritte	Unterrichts - verfahren (Methoden)	Hilfsmittel (Unterrichts- material, Medien)	Zeit
<input type="text"/>			
<input type="text"/>			
<input type="text"/>			
<input type="text"/>			
<input type="text"/>			



Was macht einen guten Einstieg in den Unterricht aus?



**Unterrichtseinstieg
bewusst
planen**

Was macht einen guten Einstieg in den Unterricht aus?



graphics at www.pdgraphics.com



Was macht einen guten Einstieg in den Unterricht aus?



Problemorientierung: Einordnung

vereinfacht

Lernschritte/-phasen	
Einstieg	<ul style="list-style-type: none"> • Motivation • Problemstellung/-definition • Sinnstiftung • Orientierung & Zielsetzung
Problemorientierung	
Entwicklung des Neuen	<ul style="list-style-type: none"> • Wissen erarbeiten • Fertigkeiten entwickeln • Lösungsalternativen suchen und beurteilen • Entscheiden • Ausprobieren
Vertiefen und Kontrollieren des Neuen	<ul style="list-style-type: none"> • Üben • Transfer • Zusammenfassen • Lernkontrolle

Problemorientierung und Problemlösen 0,61

Gehaltvolle Problemstellungen

- im Mittelpunkt stehen **Probleme**
- **authentisch** oder Bezug zu authentischen Situationen/Ereignissen für die Lernenden **relevant** und **herausfordernd**
- **aktuell** und eine allgemeine oder persönliche **Brisanz**
- machen **neugierig** und **betroffen**

Denkprozesse bei den Lernenden werden mit dem **Auftrag** ausgelöst!

Das **Niveau der Lernergebnisse** hängt (auch) vom Gehalt des **Lernkontextes** ab!

Lassen Sie die **Lernenden** bei der schwierigsten Aufgabe, nämlich beim **Transfer**, nicht alleine!



**Problemorientierung
löst Denkprozesse aus**

Fragen/Problemstellungen hinter den Antworten bewusst machen.

Unterrichtslektion Berufsfachschule, KV E-Profil, Thema «Eheliches Güterrecht»

Die Lehrperson erläutert die Güterstände der Errungenschaftsbeteiligung, der Gütergemeinschaft und der Gütertrennung. Nach den differenzierten Beschreibungen werden Beispiele zu unterschiedlichen Vermögenzuteilungen berechnet: Schmuck, Kleider, Erbschaften, Schenkungen, Sparguthaben vor der Ehe etc. Es wird genau erläutert, was in das Eigengut und was in das Gesamtgut gehört. Zum Ende der Lektion wird das Gelernte in Form einer Tabelle zusammengefasst.

Kurz vor Schluss der Lektion fragt eine Schülerin:

«Wird bei der Hochzeit vorgeschrieben, was man nehmen muss [Güterstand]?»

«Nein nein – sie können das selber wählen.»

«Aha - aber warum macht man dann drei Güterstände? Das ist doch unnötig kompliziert... ich chum nöd drus.»

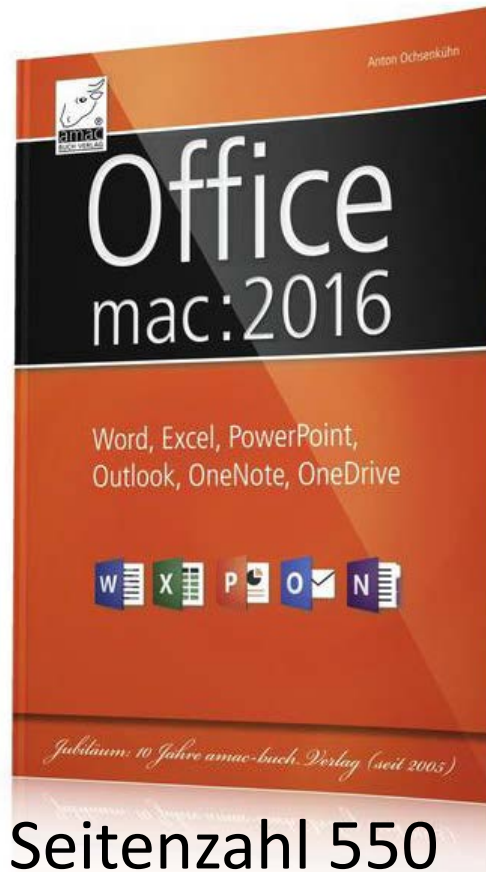
Fragen regen zum Nachdenken an

Erklären der Theorie /
des Modells

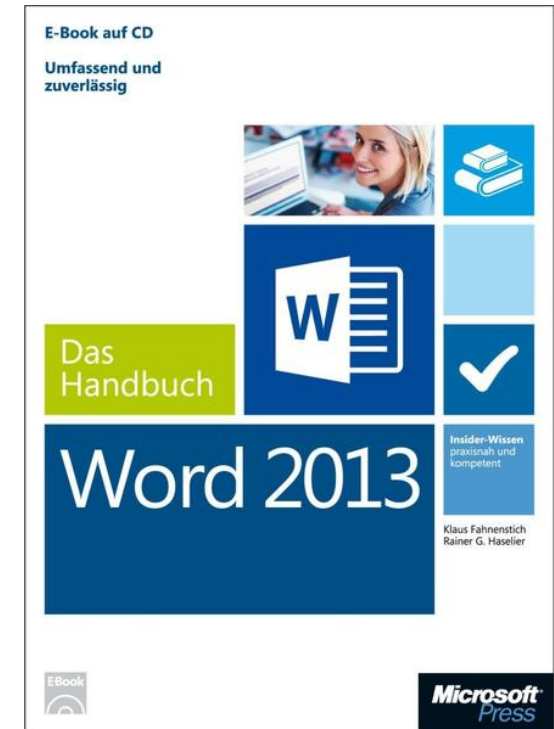
Beispiele / Nicht-
Beispiele

Übungsaufgaben /
kleine Anwendungen

Fall / komplexe
Anwendung



Seitenzahl 550



Seitenzahl 842

Lernen beginnt mit Fragen,
nicht mit Antworten!

Fragen regen zum Nachdenken an

**Erklären der Theorie /
des Modells**

**Beispiele / Nicht-
Beispiele**

**Übungsaufgaben /
kleine Anwendungen**

**Fall / komplexe
Anwendung**

«Welche Fragen stellen sich für Euch? Was ist Euch unklar? Was versteht ihr nicht?»

«Damit wir Antworten auf diese Fragen finden, damit wir diesen Fall lösen können, wollen wir die folgenden Themen näher anschauen...»



**Fall / komplexe
Anwendung**

Wenn das **WORUM, WOZU, WESHALB**, der Sinn und Nutzen deutlich werden, entstehen seltener Blockaden im Lernprozess und damit verbunden weniger Unterrichtstörungen.

Lektionsgestaltung

1. Lernziele formulieren
2. verschiedenen Formen des Wissens mit Hilfe von Wissensstrukturen visualisieren
3. Unterrichtsinhalte mit der passenden Lehrstrategie erarbeiten
4. Problemorientierung im Unterricht gezielt einsetzen

Methodische Überlegungen

Lernziel(e) der Unterrichtseinheit (Sach-, Sozial-, Selbstkompetenz)			
Wissensstruktur(en)			
Phasen/ Lernschritte	Unterrichts - verfahren (Methoden)	Hilfsmittel (Unterrichts- material, Medien)	Zeit
○	⤵		
⤵	⤵		
	⤵		

Vollständige Arbeitsaufträge

**Arbeitsaufträge
vollständig
(ev. schriftlich)
formulieren**

Ein vollständiger Auftrag umfasst folgende 5 Punkte:

- Aufgabenstellung ✓
- Zeitangabe ✓
- Hilfsmittel ✓
- Sozialform ✓
- **Lernprodukt** ✗



Gruppeneinteilung

Abzählen	1234 1234 1234
Unterlagen markieren	mit Nummern, Buchstaben, farbige Punkte etc.
Sortieren	nach Vornamen, Nachnamen, Grösse, Geburtsmonat etc.
Interessen	Schülerinnen und Schüler wählen, welches Thema sie bearbeiten möchten.
System	homogene – heterogene Gruppen → Lehrbetrieb, Vorwissen, Lernleistungen, Geschlecht
Etc.	...

**Gruppen
bewusst
einteilen**



Durchmischen Sie die Gruppen konsequent immer wieder neu!

Aufrufen von Studierenden als Interaktionsinstrument



 Warum rufen wir Studierende auf?

Aufrufen von Kursteilnehmer/innen als Interaktionsinstrument




Warum rufen wir Studierende auf?

Aufrufen von Kursteilnehmer/innen als Interaktionsinstrument



Warum rufen wir Studierende auf?

Aufrufen von Kursteilnehmer/innen als Interaktionsinstrument



**Warum rufen wir Studierende auf?
Was beabsichtigen wir mit dem Aufrufen?**

Aufrufen

Aufrufen von Schülerinnen und Schülern als Interaktionsinstrument



**Aufrufen =
Interaktion
≠ Sanktion**

Aufrufen soll ein Interaktionsinstrument sein – kein Erziehungs- oder Bestrafungsinstrument



Mini-Evaluationen Zielscheibe

Formative Evaluation des Unterrichts 0,90



Mini-Evaluationen durchführen!



www.evaluationszielscheibe.ch

Umfassende Umfragen bei Studierenden sind wichtig...
Kontinuierliche Mini-Evaluationen als Frühindikatoren

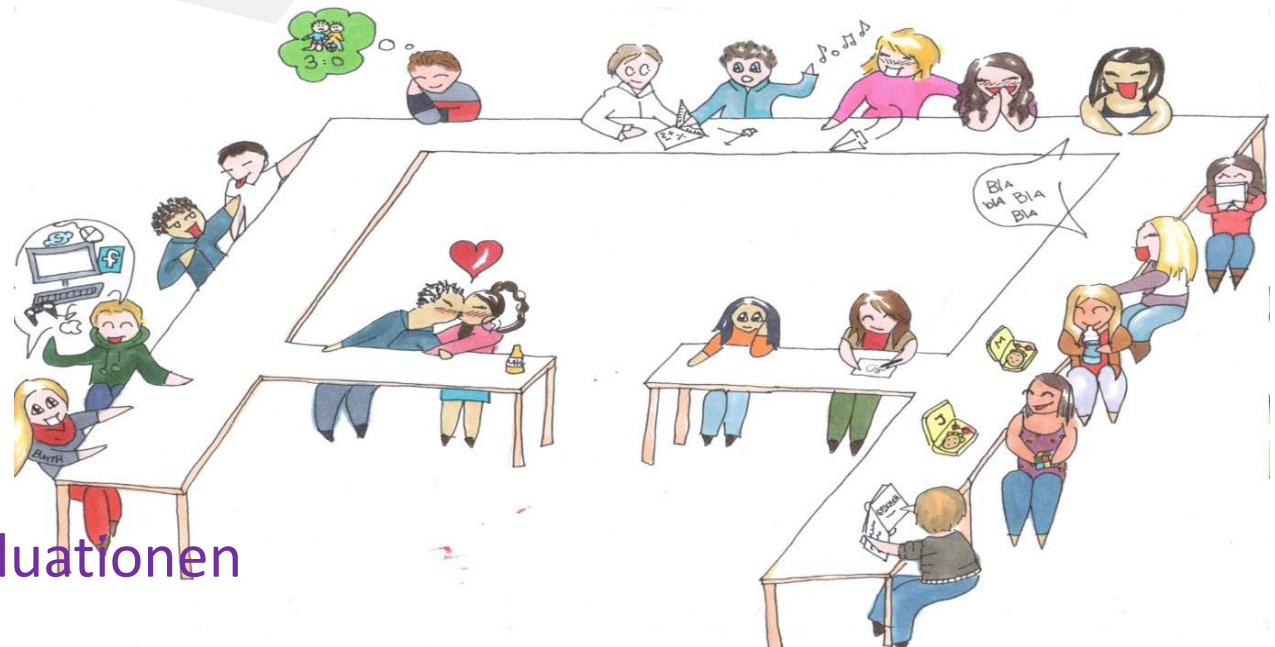
Mini-Evaluationen Stimmungsbarometer



Kontinuierliche Mini-Evaluationen
als Frühindikatoren

Mini-Evaluationen Blitzlicht

Der Fall XY von heute war für mich...
 Das Thema Mietrecht war für mich...
 Die Projektarbeit war...



Kontinuierliche Mini-Evaluationen
 als Frühindikatoren

Aktivierung

Unterstützen des Lernprozesses (kognitive Strategien) 0,74

**Aktive Auseinandersetzung
mit einer Problemstellung
unterstützen**



Bildquelle: Liebermann, Erik

In Seminaren und Lehrveranstaltungen wandern nicht selten die Inhalte von den Aufzeichnungen der Dozierenden in die Aufzeichnungen der Lernenden – ohne die Köpfe beider Seiten zu berühren!

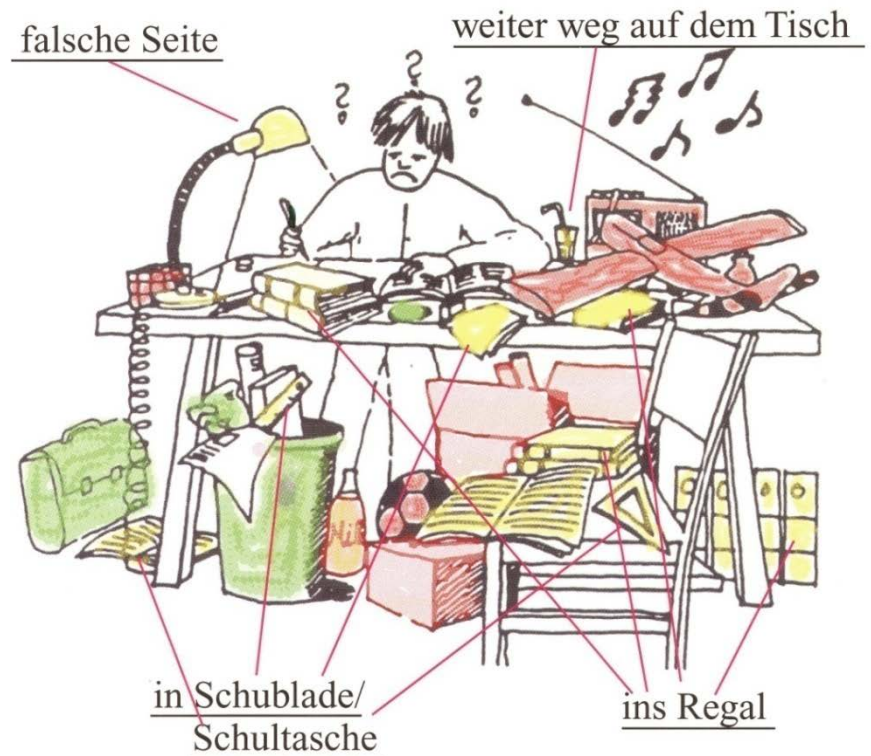
Lernstrategien ermöglichen ein 'strategisches Lernen'.

Aktivierung: Formen als Lernstrategien

1. Wesentliches erkennen
2. Informationen ordnen
3. Informationen anreichern

- .. hat am Arbeitsplatz nichts zu suchen!
- ... muss an einen anderen Platz, nämlich ...
- ... gehört hier her!

Zusätzliche Frage: Wo müsste ein Computer platziert werden?
 ... oder ein Telefon?
 ... ein Taschenrechner?
 ... ein Tagebuch?



Arbeitsplatz sauber halten

Lernstrategien Beispiele

Wesentliches Erkennen

Hören Sie konzentriert zu und versuchen Sie, das Wesentliche dadurch zu erkennen, dass Sie bewusst auf die Sprache und Sprechweise hören. Schreiben Sie während des Zuhörens nichts auf. Schreiben Sie nun die Kernaussagen in Ihren Worten auf.



Neben Sie einen Text und versuchen Sie die folgenden wesentlichen Elemente ausfindig zu machen:

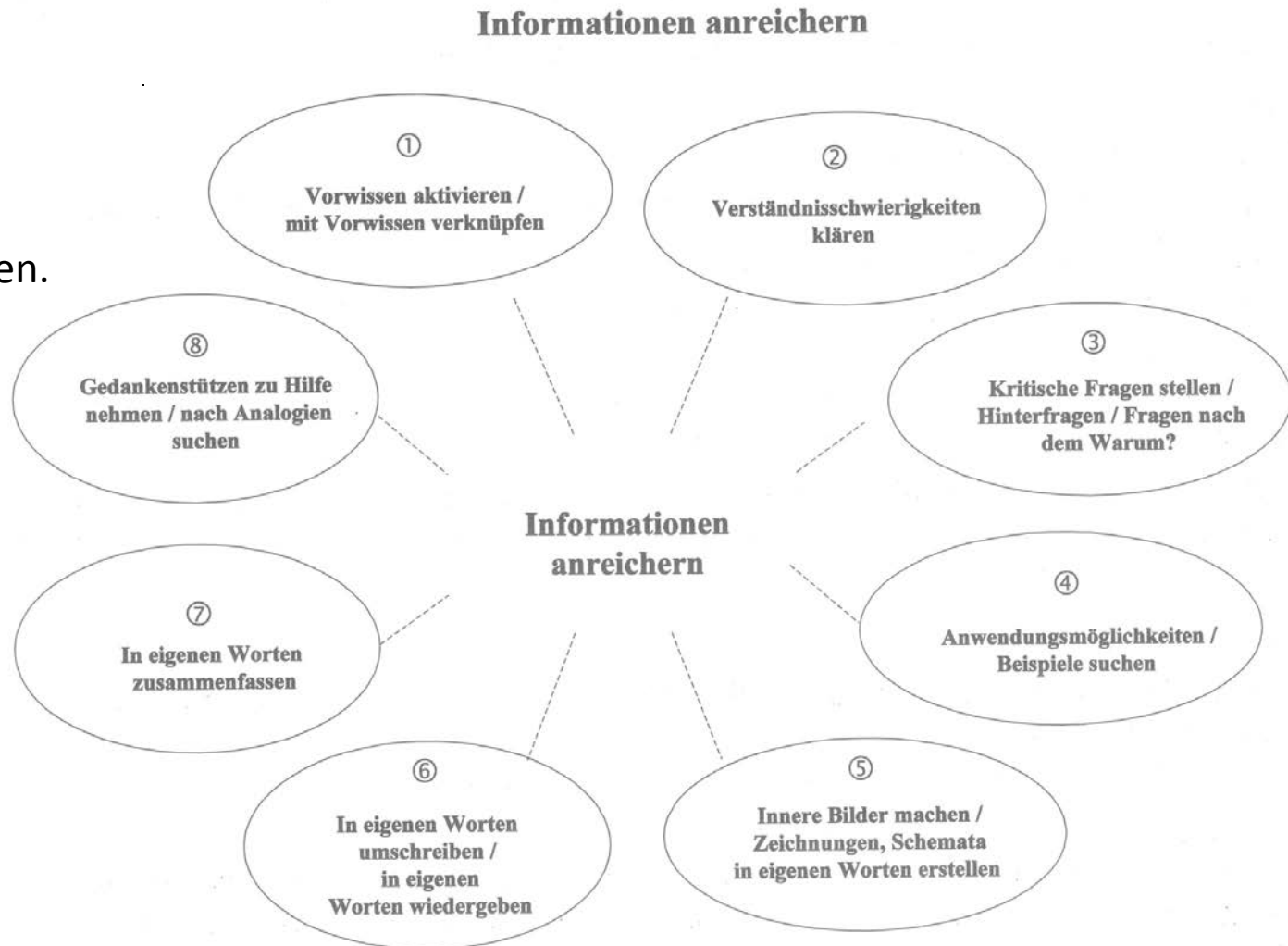
- (1) Thema
- (2) Hauptgedanken
- (3) Beispiele und Erklärungen
- (4) Nebensächliches

Lernstrategien Beispiele

Informationen ordnen und anreichern

Suchen Sie ihren Lehrbuch/Skript einen Abschnitt, bei dem Sie finden, er sei unübersichtlich geschrieben. Ordnen Sie den Inhalt, indem Sie eine Struktur zeichnen. Vergleichen Sie diese Struktur mit ihren Kolleginnen und Kollegen.

Versuchen Sie die Kernaussagen des vorliegenden Textes strukturierend zu visualisieren (Wissensstrukturen).



Lernstrategien Beispiele Lesestrategie

Verarbeiten Sie das Gelesene laufend aktiv...

1. Markieren Sie während des Lesens Schlüsselwörter.
2. Markieren Sie Textteile/ Wörter, die Sie nicht verstehen und in der Klasse besprechen möchten.
3. Machen Sie nach einem gelesenen Abschnitt (einer Leseetappe) Notizen und halten Sie das Wesentliche fest.
4. Setzen Sie (maximal 4) Farben systematisch ein. Markieren Sie sparsam (maximal 10 %).
5. Formulieren Sie Fragen zum Text.
6. Skizzieren Sie die Kernaussagen.

Zusammenfassung

- Wir haben zahlreiche Stellhebel, um auf den Lernerfolg der Studierenden Einfluss zu nehmen.
- Kompetenzorientiertes Lehren fokussiert auf das Wissen, die Fertigkeiten und die Einstellungen. Vollständige Handlungen stehen im Vordergrund.
- Lernziele und/oder handlungsleitende Fragen sind didaktisch sinnvoll in den Unterricht eingebettet.
- Die Kerninhalte werden durch Wissensstrukturen visualisiert.
- Lehrstrategien geben dem Unterricht die notwendige Ablaufstruktur.
- Der Unterrichtseinstieg ist zentral.
- Lernen beginnt mit Fragen.
- Problemorientierung löst Denkprozesse aus, wirkt motivierend und sinnstiftend.
- Mikrodidaktische Interventionen (Aufträge erteilen, Gruppen einteilen, Aufrufen von Lernenden) hat einen Einfluss auf das Lernklima.
- Kontinuierliche Mini-Evaluationen unterstützen die formative Unterrichtsevaluation.
- Lernen ist ein aktiver Konstruktionsprozess. Durch Lernstrategien unterstützen wir diesen Konstruktionsprozess.

Was nehme ich mit?

Was nehme ich mir vor?

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit



Institut für Wirtschaftspädagogik
Universität St.Gallen
Dufourstrasse 40a
9000 St.Gallen
Tel. +41 (71) 224 26 30



Martin Keller